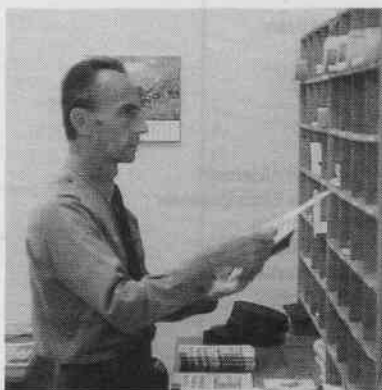


Zum Gedenken an Kamerad Erwin Scheier

Das Schicksal, die Fügung hat die Lebenskreise von Erwin und seiner Ehegattin innerhalb eines Tages geschlossen. Nach langer Leidenszeit musste der Tod tröstlich hingenommen werden.

Während vieler Jahre umsorgte Erwin seine an der Parkinsonsche Krankheit leidenden Gattin mit liebevoller Pflege. Im Frühjahr 1998 trübten dann ernsthafte Schmerzen auch den Alltag von ihm. Erst nach mehreren Operationen wurde in den letzten Wochen sein starker Lebenswille gebrochen.



Über vierzig Jahre versah Erwin das Amt des Verantwortlichen für den Feldpostdienst auf dem Waffenplatz Zürich. Eine Zeitspanne, in der viele tausend angehende Wehrmänner seine Dienste beanspruchen konnten und er Rekruten bis zu den höchsten Heerführern begleitete. Nebst seiner Tätigkeit als Vermittler zwischen dem zivilen und militärischen Alltag stand er Ratsuchenden in seiner bescheidenen Offenheit jederzeit zur Verfügung.

Mit der seriösen Pflichterfüllung, dem grossen Fachwissen baute er echte Freundschaften auf, Anerkennung die ihn bis zum letzten Gang begleiteten. Sein Arbeitsgebiet bedeutete ihm viel, nur ganz selten fehlte er an einem Anlass des Waffenplatzes.

Darüber hinaus setzte sich Erwin gesamtschweizerisch für einen qualitätsbewussten Kasernenpostdienst ein. 1965 gründete er zusammen mit den Kameraden Heinrich Pfaff und René Gerber die Berufsgruppe „Waffenplatz Feldpostunteroffiziere“. Diese Organisation wurde eine wichtige Verbindung zur Feldpostdirektion. Während fünfzehn Jahren half er als Sekretär mit, Verbesserungen in diesem Dienstzweig zu realisieren. Auch an den Tagungen des Verbandes war unser Kamerad immer dabei. Bei der Erstellung der Jubiläumsschrift wurden seine Fähigkeiten für eine stilgerechte Formulierung besonders geschätzt. Ebenso war er bei der Planung und Durchführung der Zürcher Tagung in vorderster Reihe.

Leider war es Erwin vergönnt, im Ruhestand seine Mitarbeit in der Rechnungsprüfungskommission der Kirchgemeinde St. Jakob, sowie im Vorstand des Samaritervereins Hard noch einige Jahre auszuführen. An erster Stelle war aber immer die selbstverständliche Betreuung seiner kranken Frau und dann die Einsätze für die Mitmenschen. Eine grosse Trauergemeinde bezeugte die Achtung unseres lieben Kameraden. Zusammen mit seiner Gattin werden wir sie in ihren positiven Lebensanschauungen in steter Erinnerung behalten

Köbi Bachmann